caritas Rhein-Erft

caritas im Rhein-Erft-Kreis

Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte

777 Ehrenamtliche auf großer Schiffstour mit der Caritas

„Leinen los“, hieß es auf Einladung des Caritasverbandes am 17. September für 777 ehrenamtliche und einige ehemalige Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem gesamten Rhein-Erft-Kreis. Der Wohlfahrtsverband drückt seine Dankbarkeit für die engagierte Arbeit der mehreren Tausend Ehrenamtlichen alle zwei Jahre mit einer ganztägigen Schiffstour auf dem Rhein aus. Die Ehrenamtlichen sind eine große Unterstützung der Mitarbeiter in den Einrichtungen der Caritas oder sind in ihrer Pfarrgemeinde aktiv.

In diesem Jahr legte die „Rhein-Fantasie“ der Köln-Düsseldorfer um 10 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Wesseling ab, um die Reisenden musikalisch gut unterhalten und in anregende Gespräche vertieft stromabwärts zum Ziel in Zons zu bringen.

777 bei der Caritas engagierte Ehrenamtliche waren mit der MS „Rhein-Fantasie“ einen Tag auf dem Rhein unterwegs. Hier eine Gruppe bei der Rückkehr aus dem Ausflugsort Zons.

Der Vorstandsvorsitzende der Caritas, Georg Falterbaum, begrüßte die Ehrenamtlichen persönlich und dankte ihnen für ihren selbstlosen Einsatz in den verschiedensten Tätigkeitsbereichen, von der Begleitung und Besuchsdiensten für Senioren über die Betreuung von Mittagstischen und Kleiderkammern bis hin zu Hausaufgabenbetreuung und Sammlungen.

Ein kleiner Rekord: Die sicherlich erste 14-jährige Ehrenamtliche als Teilnehmerin der Tour war Saskia Wunderlich aus Hürth. Bei einem Schulprojekt hatte sie das Seniorenzentrum Anna-Haus kennengelernt. Nun besuchen sie und eine Schulfreundin hier bereits seit einem halben Jahr regelmäßig die Senioren und begleiten sie zum Gottesdienst. Die Schule war dann so nett, sie für den Ausflugstag vom Unterricht zu befreien.
An Bord fand ein „schwimmender“ Gottesdienst mit Kreisdechant Achim Brennecke statt (Foto re.), in dem er eine Linie vom Wirken der Tagesheiligen Hildegard von Bingen zu dem der Ehrenamtlichen zog. „So wie Sie Menschen Mut machen und Trost spenden, verkörpern Sie für uns auch ein Stück Hildegard“, rief er den „Caritätern“ zu.
Am Tagesziel konnten die Ausflügler zwei Stunden die mittelalterliche Stadt erkunden und gemütlich Kaffee trinken oder Eis essen. Die Musikgruppe „Die Blechmusiker“ sorgte auf der Rückfahrt mit ihrem humorigen „maritimen Walk Act“ für kurzweilige Unterhaltung. Musiker Stephan Pischl am Keyboard riss einige sogar mit Rock'n Roll von den Stühlen. Gut gelaunt verließ die Gruppe dann am Abend in Wesseling wieder das Schiff.

Weitere Themen dieser Ausgabe

- **Aus den Seniorenzentren:** Neues und Geschichten 2
- **Seniorenwohnen:** Residenz St. Johannes in Elsdorf 8
- **Ehrenamt:** Begleitung im Glauben 9
- **Jahresrückblick:** Große Herausforderungen 10
- **Caritas Rhein-Erft Forum:** Medienkompetenz für Familien 15
- **Pflege:** Protestcorso und neue Zweigstelle 14

Nr. 2 / November 2013

Solidarität und Mitgefühl

Tief bewegt hat mich das Foto in einer Zeitung, das unseren Heiliger Vater Papst Franziskus bei der Umarmung eines Menschen zeigt, dessen Gesicht entstellt ist. Ich musste an die Lebensgeschichte des heiligen Franziskus denken, der Aussätzige geküsst und ihnen damit signalisiert hat, dass Gott ihnen nahe ist und sie nicht allein sind.

Gesten zeigen Mitgefühl eindrücklicher als große Worte. Wer kennt nicht die Mantelteilung des heiligen Martin, das Verteilen von Brot durch die heilige Elisabeth oder das Wirken im Verborgenen im Leben des heiligen Nikolaus. Es ist ein selbstloses Handeln am Nächsten, das den Schenker wie auch den Beschenkten innerlich anrührt. Denken wir an einen Krankenbesuch, wo uns die Worte fehlen, aber wo das Berühren der Hand des Nächsten Solidarität und Mitgefühl auszudrücken vermag. Indem ich dem Nächsten meine Hand reiche, seine Wange streichle, kann ich ihm nahe sein und mich ihm zuwenden.

Die dunkle Zeit der Wintermonate macht uns nachdenklich und verweist auf das Licht, nach dem wir uns sehnen und für das die vielen Kerzen stehen, die in dieser Zeit angezündet werden. Letztlich steht für uns Christen das Licht für Jesus Christus, der einer von uns Menschen geworden ist, um mit uns Menschen auf unserer Ebene zu kommunizieren und Solidarität und Mitgefühl walten zu lassen. Seine Worte „Was ihr für einen meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Mt 25, 40) haben nicht nur den hl. Martin bewegt, sie können auch uns heute bewegen, Solidarität mit Notleidenden zu zeigen und unser Mitgefühl durch die Geste einer guten Tat auszudrücken.

Notleidende gibt es überall, bei der Taifun-Katastrophe auf den Philippinen, aber auch bei uns in der Region, wo die „Caritas-Stiftung Rhein-Erft“ ihren Aufgabenschwerpunkt sieht. Der Advent ist auch heutzutage noch eine Zeit, in der wir Menschen nachdenklich werden, wo uns das Schicksal unserer Mitmenschen nicht gleichgültig lässt. Mögen alle kleinen und großen Gesten zu mehr Menschlichkeit führen und der HERR, der auch das Verborgene sieht, allen Guten das vergelten.

Ihr

Kreisdechant

Sebastianusstift in Hürth

40 Jahre Sebastianusstift

Mit einer Festwoche und abschließendem Sommerfest feierte das Caritas-Altenzentrum Sebastianusstift am 24. August sein 40-jähriges Bestehen.

1973 hieß das Haus noch St. Dionysius und war von einem Stiftungsverein nach jahrelanger Vorplanung gegründet worden. In diesem Verein (später Sebastianusstift e.V.) hatten sich auf die pionierhafte Initiative von Karl Lennartz Hürther Honoratioren zusammengefunden, die ehrenamtlich den Betrieb des Altenheims bis zum Jahre 2001 aufrecht erhalten haben.

1999 wurde das Haus um eine Kurzzeitpflege (17 Plätze) und eine Tagespflege (12 Plätze) erweitert. Gleichzeitig wurden große Umbau- und Kernsanierungsmaßnahmen für das Haupthaus geplant. Um diese Planungen in die Tat umzusetzen und das Haus wirtschaftlicher führen zu können, hat der Gründungs- und Trägerverein beschlossen, dieses im Jahr 2001 in die Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. zu übergeben. Der Verein besteht seitdem als Förderverein unter dem Vorsitz von Willi Zylajew weiter.

Der Caritasverband übernahm alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ebenso wie die Heimleiterin, Gabriele Mehlem, die auch heute noch das Haus leitet.

Anna-Haus in Hürth

„Weiße Trüffeltorte“ gewinnt den Backwettbewerb

Von Brigitte Dietrich

Ein Schokoladenkuchen ist nicht nur ein Gaumenschmaus, sondern auch eine Augenweide. Achtzehn Schokoladenkuchen sind schon eine Verführung der besonderen Art. Unsere Einladung zum Backwettbewerb fand unerwartete Resonanz bei Mitarbeitern und Ehrenamtlern. Wahre Kunstwerke, optisch und geschmacklich, fanden den Weg in die Cafeteria des Anna-Hauses, wo sie von Bewohnern und einer fachkundigen Jury auf Herz und Nieren (in diesem Falle auf Aussehen, Konsistenz und Geschmack) verkostet wurden.

Die Entscheidung war schwer und wurde lange kontrovers diskutiert, hatte doch jeder der Juroren seine Vorlieben. Siegreich war am Ende die „Weiße Trüffeltorte“, der erfolgreiche Bäcker wurde mit einer Flasche Champagner belohnt. Aber auch alle anderen Teilnehmer erhielten eine kleine Aufmerksamkeit.

Die Rezepte sollen in einem Backbuch für Liebhaber der süßen Nascherei gesammelt werden. Ein herzliches „Danke“ an alle Bäcker.

Stiftung Hambloch in Bedburg-Kaster

Als Fluthelfer im Einsatz

Von Corina Becker

Glücklich kam Daniel Handeck von seinem Einsatz als Fluthelfer aus Magdeburg und Kaufbeuren zurück.
Dort war er im Rahmen seiner ehrenamtlichen Tätigkeit beim DRK zehn Tage im Einsatz und erlebte die Not, aber auch den Zusammenhalt der Bevölkerung.
Er war sehr glücklich und zufrieden, seine Hilfe mit eingebracht zu haben, und berichtete begeistert davon, wie die Helfer schon bei der Ankunft von den Kindern bewirtet wurden und wie dankbar die Betroffenen waren.

In der Stiftung Hambloch absolviert Daniel Handeck ein freiwilliges Soziales Jahr in der Haustechnik und ist genauso engagiert wie bei seinem Einsatz als DRK-Helfer. Selbstverständlich wurde er zum Einsatz als Fluthelfer freigestellt. Wir sind sehr stolz auf ihn!

St. Nikolaus in Brauweiler

Kreative Hilfe

Eine vorbildliche Initiative: Als die Belegschaft und die Bewohner des Caritas-Seniorenzentrum St. Nikolaus hörten, dass andere Menschen nach der Hochwasserkatastrophe Hilfe brauchten, zögerten sie nicht lange. Zahlreiche engagierte Mitarbeiter und Bewohner der sieben Wohngemeinschaften des Hauses und der Tagespflege Gingko waren kreativ, es wurde gebastelt, gebacken, Marmelade, Likör, Sirup usw. hergestellt, um diese zu verkaufen.
An eigens aufgestellten Marktständen und einem Weinstand, der von zwei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen organisiert wurde, zeigte sich beim diesjährigen Sommerfest, dass sich die Mühe gelohnt hatte: Die Besucher bescherten den Akteuren einen vollen Erfolg mit einem Verkaufserlös von 730 Euro.
Diese wurden umgehend an Caritas International überwiesen, wo die Mitarbeiter unter anderem den Menschen, die in Deutschland und den anderen betroffenen europäischen Ländern ihr Hab und Gut und ihre Wohnung verloren haben, schnell und unbürokratisch helfen.

Boys Day – wir waren dabei

Von Rosi Wintz

Parallel zum Girls Day fand am 25. April zum dritten Mal bundesweit der Boys Day statt. Beide Initiativen haben ein Ziel: Mädchen und Jungen darin zu unterstützen, ihre Talente voll auszuschöpfen und bei der Berufs- und Lebensplanung ein breites Spektrum von Chancen wahrzunehmen, die über traditionelle Berufswahlen hinausgehen.
In unserer Einrichtung erhielten acht junge Männer aus unterschiedlichen Schulen im Umkreis an einem Tag in der Tagespflege und in den Wohngemeinschaften einen Einblick in das Leben und die Arbeit in der Senioreneinrichtung.
Die Begegnungen mit den Bewohnern und mit dem Personal sowie die Information über die Ausbildungsberufe in der Pflege machten den Tag für die Jungen zu einer wichtigen Erfahrung. Sie zeigten Interesse am gesamten Haus und an dem Ausbildungsberuf Pfleger.

Alle Jungs hatten richtig Freude an der Arbeit, die meisten versprachen, unsere Bewohner wieder zu besuchen. Auch die Senioren hatten Gefallen und Freude am Austausch mit den Jungs.

Dafür bin ich nicht zu alt: „Meine Lebensfreude“

Von Carmen Kremser

Unter diesem Motto trafen wir uns zum dritten Mal im „Café Kontakt“ mit Bewohnern und Nichtbewohnern. Dieses Mal sahen wir auch wieder neue Gesichter und schon gute Bekannte. Nach einer ausführlichen Vorstellrunde bei Kaffee und Kuchen durfte sich jeder einen Spruch zum Thema „Dafür bin ich nicht zu alt – meine Lebensfreude“ auswählen und ihn in der Runde vorstellen und erläutern, warum ihm gerade dieser Spruch gut gefällt. Danach bildeten wir Zweier- oder Dreiergruppen, um uns gegenseitig auszutauschen. Schnell wurde es lustig, laut, anregend und vertraut.
„Bis zum nächsten Mal“, war die Verabschiedung von allen Seiten zu hören.

Praktikantin Sarah in der Tagespflege

Von Mechthild Kolsch und Saskia Jung

Sarah, ein junges schwerstbehindertes Mädchen, war drei Wochen lang Praktikantin in der Tagesbetreuung unseres

Hauses St. Nikolaus. Sie ist Rollstuhlfahrerin und wird während der Schulzeit durch Frau Galonska betreut.
Ein Praktikumstag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, bei dem erzählt und viel gelacht wurde. Beim gemeinsamen Basteln und Kuchen backen mit den Gästen der Tagesbetreuung und den Kindern des evangelischen Kindergartens schaute Sarah begeistert zu oder lauschte den Geschichten und Erzählungen der Gäste der Tagesbetreuung. Diese äußerten ihre Bewunderung über die ausgesprochen liebevolle Betreuung Sarahs durch Frau Galonska, die in jeder Hinsicht für ihr Wohlergehen sorgte.
Sarahs Schicksal machte die Tagesgäste nachdenklich. Im Nachhinein reflektierten sie die Situation von Sarah und ihrer gesamten Familie. Auch dachten sie darüber nach, wie früher und heute mit behinderten Menschen umgegangen wird.
Sarah hat unseren Tag bereichert, und Gäste wie Mitarbeiter haben sich darüber gefreut, sie kennen gelernt zu haben. Wir wünschen ihr, ihrer Familie und Frau Galonska alles Gute! Wir würden uns jederzeit über einen Besuch freuen!

Konzert „Operetten & Evergreens“

Von Rosi Wintz

Unter dem Motto „Operetten und Evergreens“ verzauberte der international bekannte ungarische Tenor György Vajk mit seinem Musikrepertoire die Herzen der Bewohner von St. Nikolaus. Er präsentierte Lieder, die unsere Bewohner an ihre Jugend erinnern ließen. Auch ungarische Volkslieder und zwei wunderbare Elvissongs standen auf dem Programm. Manch einer sang leise mit oder wippte mit den Füßen im Takt dazu. Es wurde auch schon einmal ein wehmütiges Tränchen vergossen.
Für die Bewohner und Gäste war es ein sehr unterhaltsamer Nachmittag, auf den man gerne zurückblicken wird.

Seniorenzentrum Pulheim

Gesundheitswoche für die Mitarbeiter

Von Jürgen Schenzler

Gute Pflege braucht gesunde Mitarbeiter. Das weiß jeder. Aber jeder weiß auch, dass die psychischen und physischen Belastungen für die Mitarbeiter in Pflegeheimen enorm sein können. Wir motivieren unsere Mitarbeiter deshalb immer wieder, sich um eine ausreichende Erholung und Entspannung in der Freizeit zu sorgen. Aber auch wir als Arbeitgeber können etwas tun. Aus diesem Grunde wurden den Mitarbeitern

im Rahmen einer Gesundheitswoche fünf Möglichkeiten vorgestellt, was sie für sich tun können.
Der Pädagoge Peter Nispel stellte die Feldenkrais-Methode als eine Methode der Stressbewältigung vor. Im Mittelpunkt hierbei standen Bewegungsmuster, die den Lebensalltag – und somit auch den Arbeitsalltag – prägen und Möglichkeiten, diese angemessen zu variieren. Die Teilnehmer am Schnupperkurs lernten ihren Körper ganz neu kennen.
„Wir haben gar keine Zeit für unsere Pausen“ ist gerade von den Pflegekräften immer wieder zu hören. Und wenn dann doch Pausen genommen werden, wird schnell mal was gegessen – so zwischen Tür und Angel. Aber ist das dann auch gesund? Ute Schnese (Hauswirtschafterin im Team unserer Küche) hielt einen interessanten Vortrag zum Thema „Gesundes Essen während der Dienstzeit“; dieser regte im Teilnehmerkreis zu einer angeregten Diskussion an – und lecker etwas zu probieren gab es dann auch!
Eine weitere Art von „Entspannung in Bewegung“ lernten Interessierte bei einer Einführung in Qigong kennen. Diese Methode kommt aus dem Chinesischen und ist eine Meditations-, Konzentrations und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist.

Diplom-Sportlehrer Heiko Baumann zeigte Übungen für Atem, Körper, Bewegung, Konzentration und Mediation.
Dass gerade im Gesundheitsbereich viel geraucht wird, ist keine neue Erkenntnis. Wie davon los kommen? Mit Unterstützung der Techniker Krankenkasse wurde uns „Das Rauchfrei Programm“ vorgestellt.
Zum Abschluss der Woche stand intensive Bewegung auf dem Programm: Zumba ist ein Fitness-Konzept, welches Aerobic mit lateinamerikanischen Tänzen verbindet und zur Zeit immer mehr Freunde findet.
Es war eine erfolgreiche Woche. Viele Mitarbeiter nutzten die Gelegenheit, sich zu informieren und etwas auszuprobieren. Und für die drei Bewegungsangebote sowie für das Rauchfrei-Programm haben sich nun auch so viele Interessierte gefunden, dass komplette Kurse organisiert werden können.

Als „Dankeschön“ nach Aachen

Von Claudia Lohmanns

Am 4. Juni fand wieder der „Überraschungsausflug“ mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern statt. In diesem Jahr ging es nach Aachen. Das war für unsere Sozialarbeiterin ein besonders außergewöhnlicher Tag, denn sie konnte endlich mal mit dem Fahrrad zur Arbeit kommen. Sonst pendelt sie nämlich immer zwischen Aachen und Pulheim.
Aachen zeigte sich an diesem Tag von seiner besonders schönen Seite. Die immerhin vierzig Personen starke Gruppe bekam eine – aixcellente – Führung des Domkapitulars Dr. August Peters, der förmlich aufblühte, während er uns an seinem umfangreichen Wissen über Aachen, den Dom, die Heiligtums-Wallfahrt, die sich im kommenden Jahr wieder jährt, und die mittelalterliche Zahlenmystik teilhaben ließ. Das neue archäologische Fenster im Elisengarten wurde mit großer Anerkennung besichtigt. Der Spaziergang in Grüppchen durch Aachen gefiel allen, besonders der Blick in die alte Jugendstil-Elisabeth-Badeanstalt war für einige noch ein Bonbon. Und selbstverständlich deckte man sich mit Aachener Printen ein.
In der bischöflichen Akademie, wo wir sehr gut verköstigt und sehr gastfreundlich betreut wurden, endete dieser besondere Ausflug mit einer Andacht mit Pfarrer Balg, in der sich die Gruppe als sehr sangeskräftiger Chor entpuppte.

St. Martinus-Haus in Niederembt

„Waschstraße für Rollstühle“ hilft Kindern in Afrika

Von Lisa Zirbes, FSJ bei Aktion Tagwerk

So etwas passiert nicht alle Tag im Caritas Alten- und Pflegeheim St. Martinus in Elsdorf. Am 18. Juni trafen sechs Schülerinnen und Schüler der Reuschenbergschule Elsdorf mit Schwamm und Putzlappen bewaffnet ein. Nicht etwa, um dort die Reinigungskräfte zu unterstützen, oder wie es viele andere Schülerinnen und Schüler am Aktionstag machen, um Autos zu waschen, nein, diese sechs Tagwerker hatten etwas ganz besonderes vor. Sie richteten auf dem Hof des Heims eine „Waschstraße“ für die Rollatoren und Rollstühle der Senioren ein. Hier wurde für den guten Zweck, schon wie in den Jahren zuvor, eingeschäumt, gewaschen und poliert. Ein großer Spaß für Alt und Jung, denn natürlich ließen sich die Bewohner des Alten- und Pflegeheims dies nicht entgehen.

Den 15-jährigen Jugendlichen gefiel das Beisammensein mit den Bewohnern so gut, dass nach dem geplanten gemeinsamen Mittagessen ein Spielenachmittag angeschlossen wurde.

Gesponsert, unterstützt und überhaupt möglich gemacht wird das Ganze von RWE Power, die schon lange fester Kooperationspartner der Reuschenbergschule sind. Der Erlös der Waschstraße geht an Bildungsprojekte für Kinder und Jugendliche in Afrika.

Mit vollem Herzen dabei

Einrichtungsleiterin Ursula Meeth wurde verabschiedet

„Selig die Barmherzigen, – das sind nicht Leute, die von oben herab zu den Menschen gehen, sondern solche, die ihr Herz in den Job hineinbringen“, so brachte es Pfarrer Koch bei der Verabschiedung von Ursula Meeth als Einrichtungsleiterin des Caritas-Alten- und Pflegeheimes St. Martinus auf den Punkt. Denn Frau Meeth ist so eine Person, die ihre Arbeit hier nicht nur wie einen ganz normalen Job versehen hat, sondern aus vollem Herzen! Und in einem solchen Haus werde Herz eben ganz dringend gebraucht.
Dass sie in den fünf Jahren ihrer Tätigkeit das St. Martinus-Haus enorm bereichert und geprägt hat, bescheinigte ihr auch der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum. „Es ist wirklich bemerkenswert, was Sie geleistet haben mit Ihrer agilen, kreativen und mitreißenden Art!“ Wichtig sei auch, dass sie das Haus und die Arbeit der Caritas bekannt gemacht habe. So drückte er auch sein Bedauern darüber aus, dass sie aus persönlichen Gründen, und um in

Wohnortnähe ein neues Haus mit aufzubauen, den Caritasverband verlasse.
Er ließ noch einmal Revue passieren, was alles in den fünf Jahren unter ihrer Leitung passiert ist: Die Räumlichkeiten bekamen ein neues Flair, der „Politische Montag“ wurde aus der Taufe gehoben, ein Fotobuch mit Lebensträumen der Bewohner wurde veröffentlicht, das Haus stellte vergangenes Jahr das Dreigestirn von Elsdorf, eine Radiogruppe ging auf Sendung und vieles mehr.
Ursula Meeth (Foto rechts oben re.) nutzte die Gelegenheit, ihrem Team für „alle unsere Ideen“, dem Verband für den großen Gestaltungsrahmen, der Ortsvorsteherin Sophia Schiffer dafür, dass sie das Haus so sieht, wie es sein will, und nicht zuletzt den Bewohnerinnen und Bewohnern zu danken: „Ich habe viel gelernt von den Bewohnern, nämlich wie man Lichtkraft gewinnt, und das immer dann, wenn sie in ihrem Alter noch neue Erfahrungen machten. Ich habe gelernt, wie wichtig Begegnungen aller Art für Bewohner und ihre Angehörigen sind.“ In Richtung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ging ganz große Bewunderung und Lob: „Ich habe noch nie Menschen erlebt, die ihren Beruf und die Menschen so sehr lieben!“
Ihr Stellvertreter Stefan Kohlstädt wünschte Frau Meeth alles Gute: „Du bist jetzt nicht allein und hast bei vielen hier für immer einen Platz im Herzen, da du uns neue Horizonte eröffnet hast“, und überreichte ihr einen selbstgebauten Flügelstuhltraum-Hocker, gefüllt mit den Grußbotschaften der Kollegen. „Dein Humor und deine offene Art wird uns fehlen.“

Brigitte Mohren übernimmt Leitung

Die erfahrene Pflegefachfrau Brigitte Mohren (Foto rechts oben li.), zuletzt tätig als Pflegedienstleitung im Caritas-Seniorenzentrum Anna-Haus, hat die Nachfolge von Ursula Meeth als Leiterin des St. Martinus-Hauses angetreten. Brigitte Mohren wollte ursprünglich Lehrerin werden, entschied sich dann in der Zeit der Lehrerschwemme zu einer Ausbildung als examinierter Pflegekraft. Im Caritas-Alten- und Pflegeheim St. Josef-Haus in Kerpen hatte sie 1988 ihre erste Anstellung. Nach nur zwei Jahren konnte sie als Wohnbereichsleitung im St. Martinus-Haus starten, arbeitete später bis 2006 als stellvertretende Pflegedienstleitung, so dass ihr das Haus bereits gut bekannt ist. Anschließend wechselte sie als Pflegedienstleitung ins Anna-Haus.

Brigitte Mohren erklärte bei der Abschiedsfeier und Amtseinführung im St. Martinus-Haus, dass sie die Herausforderung, die die neue Stelle beinhaltet, gerne annimmt. „Ich freue mich, gemeinsam mit dem Mitarbeiterteam, mit den Bewohnern und Angehörigen ein neues Kapitel in der Geschichte des Hauses aufzuschlagen.“

St. Ursula in Hürth

Besuch im Familienzentrum Alt- Hürth

Von Ulrike Liebens

Eine Gruppe Bewohnerinnen machte sich auf den Weg nach Alt-Hürth, um sich das Familienzentrum nach dem Umbau anzuschauen.

Wir wurden herzlich von einer Gruppe Kinder begrüßt. Anschließend zeigten die Erzieherinnen uns den Kindergarten. Die Bewohnerinnen waren sehr erstaunt, dass es sogar eine Gruppe für Kinder von null bis drei Jahren gibt. Das kannten sie von früher nicht. Bei einer Tasse Kaffee mitten auf dem Spielgelände beantworteten die Erzieherinnen die vielen Fragen unserer Bewohner. Es war ein toller Nachmittag mit vielen neuen Eindrücken. Die Kinder des Familienzentrums besuchen uns nun einmal im Monat zum Singen, Basteln und Spielen.

Fotoausstellung zur Caritas-Jahreskampagne

In einer Fotoaktion griffen wir das Thema der diesjährigen Caritas-Kampagne „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ auf. Was heißt eigentlich Familie für unsere Bewohner? In Gesprächen wurde schnell deutlich, dass damit nicht nur die engsten Verwandten, sondern auch Freunde, Ehrenamtler und Mitarbeiter gehören können.
An einem Aktionstag fotographierte Norbert Liebertz aus der IT-Abteilung Bewohner in unterschiedlichen Konstellationen.
Die Bilder waren in einer Ausstellung im Erdgeschoss zu bewundern.

Meine Mutter durfte friedlich im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula sterben

Von Ruth Lessenich

Als meine Mutter 2008 mit 87 Jahren nach einem Sturz und einem zertrümmerten Schultergelenk pflegebedürftig wurde, waren meine Familie und ich froh, dass sie einen Platz im Caritas-Seniorenzentrum St. Ursula bekam. Dieses freundliche und helle Haus in Hürth wurde dann für meine Mutter recht schnell ihr Zuhause, was nach Vertreibung in Kriegszeiten und einem abrupten Ende des Lebens im eigenen Haus nicht so selbstverständlich war. Wenn sie im Krankenhaus war, freute sie sich, wieder „nach Hause“ zu können und meinte damit ihr Zimmer, ihren Wohnbereich, die Pfleger und Pflegerinnen und die Mitbewohner in St. Ursula.

Im Laufe der Zeit wurde auch mir das St. Ursula ein vertrauter Ort, und ich war immer wieder erstaunt, was z.B. der Soziale Dienst dort so alles auf die Beine stellt, um die Bewohner zu unterhalten, anzuregen, zum Erzählen zu bringen, Erinnerungen wach zu halten, sich zu bewegen, zu spielen. Meine Mutter liebte die Bingonachmittage, war angetan von Geburtstagskaffeenachmittagen mit Livemusik, Sommerfesten und Weihnachts-, Advents- und Karnevalsfeiern, Thementagen z.B. zu Hutmoden oder dem Schulalltag in ihrer Schulzeit. Aber auch die Quizrunden im Wohnbereich, kochen, backen, Marmelade kochen auf ihrer Etage, Blumenpflanzaktionen, Besuche von Musikern, Chören und Gruppen mit Hunden sorgten für viel Abwechslung. Es gab immer was zu gucken, neu zu entdecken, zu berichten. Wie sehr hat sie noch an Karneval die frisch gebackenen Krapfen, nach denen der ganze Wohnbereich duftete, genossen. Ein Lob auch der Küche! Meine Mutter war nie schnell zufrieden zu stellen, was Essen anbelangte, aber sie hat sich nicht einmal über das Essen beschwert, sondern sich, wenn wir gemeinsam die aushängende Speisekarte durchlasen, auf viele Gerichte gefreut, die sie selber gerne gekocht hatte. Am Geburtstag gab es dann sogar noch ein Wunschessen: Reibekuchen.

Seit einem Jahr war sie nun auf den Rollstuhl angewiesen, konnte nicht mehr selber mit dem Rolllator durch das Haus und auf die Dachterrasse mit der herrlichen Aussicht spazieren. Becken- und Oberschenkelhalsbruch, schwere Lungenentzündungen, viele Harnwegsinfekte,… das Jahr 2012 war von vielen Krankenhausaufenthalten geprägt. Mehrmals dachten wir, das überlebt sie nicht, doch sie erholte sich immer wieder. Sie wurde im St. Ursula immer wieder in den Geronto-Rollstuhl gesetzt, bis sie wieder die Kraft hatte, in ihrem Rollstuhl aufrecht zu sitzen. Wie gut sie gepflegt wurde, zeigt auch, dass sie keine einzige Druckstelle oder auch nur einen roten Fleck am Körper hatte, obwohl sie ja nur noch sitzen und liegen

Ruth Lessenich (li.), Mitarbeiterin in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle Erftstadt-Lechenich, besuchte ihre Mutter häufig.

konnte. Selbstverständlich wurde sie immer wieder in den Aufenthaltsbereich und in den Essraum gebracht, damit sie am gemeinschaftlichen Leben teilnehmen konnte.

Noch in diesem Jahr hatte sie eine Hand-OP und einen weiteren Krankenhausaufenthalt. Sie baute immer mehr ab, wog nur noch 36 Kilo und wollte schließlich ihr Bett nicht mehr verlassen. Am 14. April wurde ich dann morgens angerufen, dass es mit ihr zu Ende gehe. Zwei Tage vorher hatte sie durch Pfarrer Müller aus Hürth in einer sehr ergreifenden Zeremonie überaus liebevoll die Krankensalbung erhalten. Am 14. war ihr Zimmer aufgeräumt. Kreuz, Kerze und Bibel standen auf dem Nachttisch. Meine Mutter machte ihre Augen nicht mehr auf, atmete sehr schnell, nahm keine Flüssigkeit mehr zu sich. Ein Tropf und ständig befeuchtete Lippen nahmen ihr das Durstgefühl. Während ich an ihrem Bett saß, kamen immer wieder Pfleger und Pflegerinnen rein, setzen sich kurz zu ihr, streichelten sie, fragen mich, ob ich ein Getränk etc. wünschte. Das Pflegepersonal hatte in vorausgegangenen Gesprächen unseren Wunsch akzeptiert, dass sie nicht noch einmal ins Krankenhaus gehen sollte, auch wenn sich ihr Zustand verschlechtern sollte. Wir waren gemeinsam Szenarien durchgegangen, und das Personal konnte sich gut auf die Anregungen des Hospizvereins einlassen, den wir um Rat gefragt hatten. So konnte ich einen ruhigen, stillen, würdigen Sterbetag am Bett meiner Mutter verbringen, konnte ihre Hand halten, mit ihr sprechen, sie streicheln, sie loslassen. Überaus friedlich tat meine Mutter dann um 14:40 Uhr ihren letzten Atemzug. Gemeinsam mit Frau Kladt, der Pflegerin, die auf mein Klingeln sofort erschien, hielten wir ihre Hand, bis wir keinen Puls mehr spürten, dann nahm mich Frau Kladt in den Arm. Liebevoll wurde die Verstorbene gewaschen und zugedeckt. Zusammen mit meinen Angehörigen blieb ich noch drei Stunden in dem Zimmer, um das immer friedlicher und schöner werdende Gesicht der 91-Jährigen zu bewundern. Immer wieder kamen PflegerInnen herein, um Abschied zu nehmen, um uns ihr Beileid auszusprechen.

Besser und würdiger hätte es im Hospiz auch nicht sein können. Meine Mutter durfte bis zum nächsten Morgen in ihrem Zimmer bleiben. Eine Pflegerin ging am Abend mit einer befreundeten Dame zu ihr ins Zimmer, damit diese Abschied nehmen konnte. Am Vormittag holte der Bestatter meine Mutter ab, durch den Vordereingang, vorbei an den Mitbewohnern, so wie die Philosophie des Hauses sagt: Wer hier zum Haupteingang hereinkommt, geht auch durch den Haupteingang hinaus. Im Wohnbereich meiner Mutter stand ein aufgeschlagenes Buch mit Foto und Todesanzeige, davor eine brennende Kerze, wie bei jedem, der auf dem Wohnbereich stirbt.

Ich erzähle diese sehr persönliche Geschichte, weil ich mich trotz aller Trauer sehr gut aufgehoben und angenommen gefühlt habe und ich sehr dankbar bin, dass ich diesen Tag in dieser angenehmen Atmosphäre verbringen durfte. Dem Pflegeteam von St. Ursula herzlichen Dank dafür.

Caritas bietet nun Seniorenwohnungen in Elsdorf

Neues Seniorenzentrum auf dem Grundstück geplant

Am 1. August stellte die Caritas mit der Seniorenresidenz St. Johannes ein neues Angebot in Elsdorf vor. An diesem Tag hat der Wohlfahrtsverband die Trägerschaft für die zentral in der Randerathstraße gelegene Wohnanlage mit 31 seniorengerechten und barrierefreien Ein- und Zweizimmerapartments übernommen. Bei einem eigens organisierten Grillfest auf der Gartenterrasse des Hauses begrüßte der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum die Bewohnerinnen und Bewohner. Außerdem war Gelegenheit, die Mitarbeiter der anderen Caritas-Stellen vor Ort kennen zu lernen. Er unterstrich, dass die Caritas für Kontinuität sorgen werde und ihnen wie gewünscht die Ansprechpartnerin und gute Seele des Hauses, Anita Schlösser, erhalten bleibe. So stehen weiterhin alle inbegriffenen Angebote wie der Hausnotruf, Hausreinigung, Unterhalt von Gebäude und Gartenanlage durch einen Hausmeister und die Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen wie das Hauscafé, Dachterrasse und der kleine Park zur Verfügung.

Derzeit sind einzelne Wohnungen zu vermieten. Die Apartments sind zwischen 35 und 55 Quadratmeter groß, verfügen über Küchenzeile, eingebautes Notrufsystem, eigenes Duschbad sowie Balkon oder Terrasse. Das Angebot wird noch ausgeweitet, wenn die geplante Errichtung eines neuen Seniorenzentrums auf dem benachbarten Grundstück durch die Caritas abgeschlossen ist. Dann nämlich können die Mieter der Seniorenresidenz auch frisch gekochte Mahlzeiten im hauseigenen Bistro zu sich nehmen und am gesamten Veranstaltungsprogramm und den Freizeitaktivitäten teilnehmen, die das Seniorenzentrum organisiert. Das entstehende Ensemble wird die Infrastruktur für Senioren im gesamten Stadtteil erheblich verbessern, denn es wird seine Pforten auch für sie öffnen.

Georg Falterbaum stellte das neue Angebot der Caritas für Senioren in Elsdorf vor, in dem man sich drinnen wie draußen wohlfühlt.

Der stellvertretende Bürgermeister Theo Schmitz brachte seine Freude zum Ausdruck, dass nach elf Jahren Wartezeit endlich wieder etwas Positives mit dem Gelände geschieht, auf dem die Ruine eines früheren Altenheimes steht. Er erinnerte an die Historie des Hauses. Aufgrund einer Stiftung durch Valentin Pfeifer entstand hier 1906 das Pfeifer Stift als Kranken- und Arme-Leut-Haus. Um die Patienten und alten Menschen kümmerten sich die Schwestern der Dernbacher Dienstmägde Jesu Christi. Anfang der Siebziger Jahre musste das Gebäude abgerissen werden und es entstand ein Neubau, der 1971 eröffnet wurde. 1992, als die letzten Schwestern ins Mutterhaus gerufen wurden, konnte die Gemeinde das Haus nicht mehr alleine führen, so dass nacheinander die AWO und die Refugium AG das Haus übernahmen. 1999 schließlich entstand die heutige Anlage mit den Mietwohnungen. Mit der Zerschlagung der Refugium Holding kam es zur Notverwaltung durch die Gemeinde, 2002 zogen die Heimbewohner in andere Einrichtungen. Für die Wohnungen fand sich dann mit der Medical Seniorenparkgruppe ein neuer Träger, der nun die Schlüssel an die Caritas übergab.

Kontakt / Info

Caritas-Seniorenresidenz
St. Johannes
Randerath Straße 1
50189 Elsdorf
Tel.: 02274/ 9 38 48 55
E-Mail: anita.schloesser@caritas-rhein-erft.de

Einladung zum Familienpicknick

Eine Gelegenheit zum Beisammensein und Kennenlernen bot ein „Familienpicknick“ in Frechen im Rahmen der Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes. Da der Termin an einem Sonntag im wetterunsichereren September lag, hatte Initiator Heinz-Jürgen Klemm gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Audomar einen „Plan B“ zum Wiesen-Picknick, der auch zum Einsatz kam: Viele Eltern mit ihren Kindern besuchten den schön hergerichteten Pfarrsaal, nahmen Platz und suchten das Gespräch bei Getränken und leckeren Speisen. Beate Fabian von der Gemeindecaritas, Kindergartenleiterin Pia Bochnick von der Caritas-Kita St. Barbara und Josef Uhler von der Gemeindecaritas gaben gerne Auskunft zu familientypischen Fragen, z.B. über Hilfe, Beratung und Kuren für Mütter, Väter und Kinder uvm.

Infos zur Kampagne Familie schaffen wir nur gemeinsam: www.caritas.de/Kampagne

„Mehr als die Hand zu halten“

Zehn Ehrenamtliche für „Begleitung im Glauben“ im Altenheim geschult

„Mit Ihnen bekommt die Seelsorge in unseren katholisch-karitativen Einrichtungen eine wichtige Ergänzung; Sie sind Pioniere und Protagonisten des Neuen, denn die Seelsorge wird ehrenamtlicher“, rief der Caritas-Pastoralreferent beim Diözesancaritasverband, Bruno Schrage, den Absolventen eines Pilotprojektes der Rhein-Erft-Caritas begeistert zu. Die zehn Damen und Herren erhielten am 3. Juli Abschluss-Zertifikate für einen ganz neuen Kurs, der sie für die Glaubensbegleitung alter Menschen in Seniorenzentren vorbereitet hat.

Die Idee war schon lange da, doch zuerst vergewisserten sich die Initiatoren 2010 mit einer Abfrage in den Senioreneinrichtungen über den tatsächlichen Bedarf. So signalisierte Peter Bromkamp, Referent für die Altenheimseelsorge im Erzbischöflichen Generalvikariat, dass die Pastoralen Dienste in den größeren Seelsorgebezirken dem vielfältigen seelsorglichen Bedarf in den Einrichtungen alleine gar nicht mehr nachkommen können. In diesem Sinne ist Seelsorge Aufgabe der Gemeinde. Es lag somit nahe, interessierte Ehrenamtliche in dieser Hinsicht weiter zu qualifizieren.

Nach sorgfältiger inhaltlicher und konzeptioneller Vorbereitung konnte der Kurs 2013 endlich starten. Nun waren nur noch die Menschen zu gewinnen, die sich für diese Aufgabe begeistern. Die engagierten Projekt- und Kursleiterinnen Dorothe Polaczek, Regionalbeauftragte für die Altenheimseelsorge (Foto re.), und Dr. Brigitte Saviano, Referentin für Caritaspastoral beim Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis ((Foto li.), warben gezielt und erfolgreich bei den hier schon ehrenamtlich Tätigen, aber auch in den Kirchengemeinden und über die Kirchenzeitung. Hier meldeten sich 23 Interessierte zu einer Infoveranstaltung an, elf entschieden sich schließlich für diesen Weg, zehn schlossen den Kurs ab. Die enge Verzahnung mit der Gemeindepastoral und ihren pastoralen Kräften wird mit den noch folgenden feierlichen Sendungsfeiern der Ehrenamtlichen durch die leitenden Pfarrer ihrer jeweiligen Gemeinde bekräftigt.
Was sie nun für die Bewohnerinnen und Bewohner sein können, beschrieb Bruno Schrage bei seiner Ansprache: „Mit Ihnen und Ihren Lebenserfahrungen und Glaubenseinsichten, mit Ihren Kompetenzen stehen Sie an der Seite von Menschen, die Ihrer wirklich dringend bedürfen.“
Tatsächlich tun sie viel mehr als Hände zu halten, im Vordergrund steht die Kommunikation: Meist zu zweit in eine Einrichtung entsandt, kommen sie jede Woche verlässlich als Gesprächspartner in ein Seniorenzentrum, das sie bei regelmäßigen Praxiseinsätzen während des Kurses kennengelernt haben und wo das Team aus Heimleitung, Sozialer Dienst und Pflege sie kennt. Ihre selbst gewählte Aufgabe ist es, auf der Grundlage ihres Glaubens ein offenes Ohr und Herz für die Nöte der Menschen an ihrem Lebensabend zu haben, an dem die Frage nach dem Sinn drängend sein kann. „Wir wollen ein Lichtblick sein für die Bewohner“, „Wir lassen uns auf die individuelle Biographie des Einzelnen ein, um einen vertrauensvollen Kontakt aufzubauen“, so die Teilnehmer.

Für die Ehrenamtlichen selber ist es gut zu wissen, dass sie neben der Anbindung an das Team des Hauses weitere Begleitung durch den Caritasverband erfahren – in Einsatzgesprächen Probleme und Fragen ansprechen oder auch einmal bei einem Einkehrtag Rückhalt finden können.

Kontakt

Dr. Brigitte Saviano
Tel.: 02233/ 79 90 98 27

Altenpflegehelfer sind nah am Menschen

„Sie sind diejenigen, die am nächsten am alten Menschen sind“, betonte Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher gegenüber den Altenpflegehelferinnen und -helfern, denen er am 12. Juli ihre Zeugnisse überreichte. Ein Jahr hat ihre Ausbildung am Fachseminar für Altenpflege in Hürth gedauert, 16 Schüler waren ursprünglich angetreten, und wurden intensiv von Lehrgangsleiterin Beate Klemm betreut und von einem multidisziplinären Dozententeam geschult. Gut gerüstet starten die elf Frauen und drei Männer zwischen 18 und 54 Jahren nun in den Pflegeberuf und freuen sich über die guten Berufsaussichten. Die Jahrgangsbeste, Petra Gottschalk, bleibt bei ihrem Ausbildung-„betrieb“, der Caritas-Sozialstation Brühl.
Infos zur Ausbildung: http://altenpflege-ausbildung@caritas-rhein-erft.de

Jahresrückblick Einblicke 2013 vorgestellt

Caritas muss Millionen in Seniorenzentren investieren

Mit „Einblicke2013“ stellte der Vorstand des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. Anfang September seinen zweiten Jahresbericht in neuer Aufmachung vor. Die Broschüre richtet sich an alle, die sich für die Arbeit des Wohlfahrtsverbandes und seiner Fachverbände, Sozialdienst katholischer Frauen, Sozialdienst katholischer Frauen und Männer und die Malteser, interessieren.

Georg Falterbaum (li.), Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V., und Heinz-Udo Assenmacher, Mitglied des Vorstandes, stellten den Jahresrückblick vor.

Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum zeigte sich zufrieden mit der, wie er betonte, „stabilen Entwicklung“ des Verbandes. Unter den 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den rund 70 Diensten und Einrichtungen der Caritas sind weiterhin 79 Auszubildende, unter anderem am eigenen Fachseminar für Altenpflege. Falterbaum wies jedoch auf den Fachkräftemangel in der Pflege und in der Kinderbetreuung hin, der sich seit Jahren abzeichnet. Durch die Ausweitung der Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist der Bedarf an qualifizierten Mitarbeitern weiter gestiegen. Mit der Kampagne „Männer in Kitas“ und mit „Boys Days“ wirbt der Verband bundesweit dafür, dass sich mehr Männer für den Beruf interessieren, berichtete Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher: „Männer sind für Kitas eine echte Bereicherung“, unterstrich er. Um in den drei Caritas-Kindertagesstätten 40 U3-Plätze einrichten zu können, waren mehrere kostspielige An- und Umbauten für Ruheräume und die Anschaffung besonderer Einrichtungsmaterialien wie Wickeltische nötig.

Dass es keinen Stillstand in der Verbandsentwicklung gab, belegte Falterbaum mit neuen Projekten: So eröffnete die Caritas eine Zweigstelle für die ambulante Pflege in Frechen-Königsdorf, um hier noch näher an den Menschen zu sein. Außerdem erwarb der Verband ein Grundstück in Elsdorf mit 31 Seniorenwohnungen, auf dem zusätzlich ein neues Alten- und Pflegeheim errichtet werden soll. Hintergrund für die Neubaupläne sind neue, höhere Standards für die stationäre Altenhilfe. Die Landesregierung hat Verbesserungen für Heimbewohner beschlossen, die den Verband mit seinen neun Seniorenzentren vor eine große Herausforderung stellen.
Unter anderem sollen bis zum Jahre 2018 80 Prozent aller Zimmer Einzelzimmer sein. Die Bäder sollen für Elektrorollstühle mit ihrem großen Wendekreis barrierefrei sein, und bestimmte Quadratmeterzahlen dürfen weder über- noch unterschritten werden. Falterbaum kritisiert: „Die Erhöhung der Standards ist sicher sinnvoll für die Menschen. Aber es ist inakzeptabel, dass das Land die kostenträchtige Erhöhung der Standards von der Finanzierung der hierfür notwendigen Investitionen abkoppeln will.“ Bei mehreren Einrichtungen stehen teilweise umfangreiche Umbauten an. Zwei von ihnen können laut Falterbaum grundsätzlich nicht wirtschaftlich umgewandelt werden und erfordern Neubauten, um Wohn- und Pflegeplätze zu erhalten. „Dies hat den Vorteil,“ so Falterbaum, „dass Bewohner und Mitarbeiter nicht durch Umbaumaßnahmen beeinträchtigt werden und bis zum Einzug in ein neues Haus in der gewohnten Umgebung bleiben können.“ In der Summe rechnet der Verband mit Kosten im zweistelligen Millionenbereich.
Insgesamt versorgt die Caritas im Rhein-Erft-Kreis 2.700 Menschen mit ambulanten Pflege- und Betreuungsleistungen, die Caritas-Seniorenzentren haben knapp 1.000 Bewohnerinnen und Bewohner. Darüber hinaus nutzen 1.400 ältere und kranke Menschen den Hausnotrufdienst, und 750 Senioren bekommen übers Jahr insgesamt 113.000 Essen nach Hause geliefert. Der Verband erzielte 2012 eine Gesamtbetriebsleistung von rund 58 Millionen Euro.

Die große Bedeutung der vielen tausend Ehrenamtlichen in der Caritasarbeit wollte der Vorstandsvorsitzende nicht unerwähnt lassen. Für sie fand im September als Dankeschön eine ganztägige Schifffahrt auf dem Rhein statt. (s.S.1)

Exemplare des Berichtes gibt es kostenlos unter 02233/ 79 90 98 10 oder einblicke@caritas-rhein-erft.de

Info: www.caritas-rhein-erft.de

Impressum

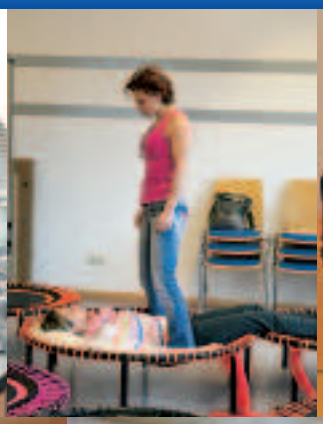
Caritas im Rhein-Erft-Kreis
Die Zeitung für Mitarbeiter, Ehrenamtliche und andere Interessierte
18. Jahrgang; Auflage: 4300

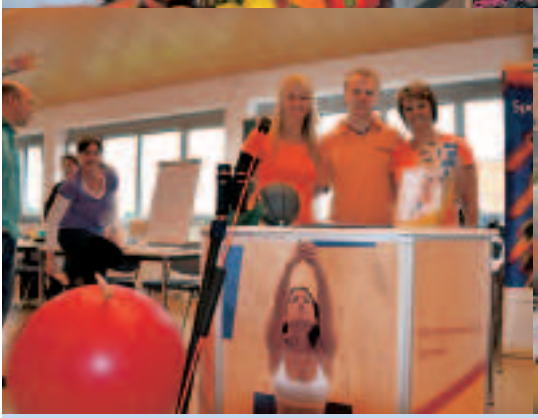
Herausgeber:
Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstraße 2-4, 50354 Hürth
www.caritas-rhein-erft.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Georg Falterbaum
Vorstandsvorsitzender

Gesamtredaktion: Barbara Albers
Tel.: (0 22 33) 79 90 810
mail: albers@caritas-rhein-erft.de

Nächster Redaktionsschluss: 28.02.2014



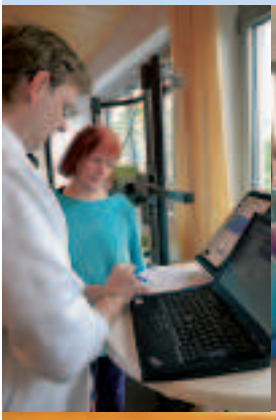


Viel Spaß beim Caritas-Gesundheitstag

Beim Gesundheitstag der Caritas konnten sich die Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anregungen holen, wie sie etwas für ihre Gesundheit tun können, und das mit ganz viel Spaß und ohne erhobenen Zeigefinger.
Die Caritas-Seniorenzentren boten superleckere und gesunde Smoothies, Fingerfood und vieles mehr. Verschiedene Anbieter von Fitnessangeboten, Rückenschule, Schüler des Fachseminars für Altenpflege und der Weberschule Düsseldorf, freie Gesundheitsberater, der Betriebsarzt und die Techniker Krankenkasse boten Untersuchungen und Workshops in Entspannungstechniken und neuen Disziplinen, die einfach „Fun“ waren wie Drums Alive, Trampolin, Speedball, Wii-Action und Tanz.

Mit einigen Anbietern konnte der Gesundheitsmanager und der Leiter des Betrieblichen Eingliederungsmanagement der Caritas, Heinz-Jürgen Klemm, Mitarbeiterkonditionen aushandeln (Stichwort: Caritas-Mitarbeiter/in):

Just Fit
Mehrfach im Rhein-Erft-Kreis, u.a. Hürth, Frechen, Köln, Kerpen
www.justfit-clubs.de, Preisnachlass: 10 %
MOVE - Fit Mit Fun
Adolf-Silverberg-Straße 50a, Bedburg
www.move-fitmitfun.de
Verschiedene Preisnachlässe
Pro medik Reha + Prävention
Krankenhausstraße 38-42, Hürth
Mathildenstraße 31, Brauweiler
www.promedik.de
Preisnachlass: 10 %



Protest-Corso „Mehr Zeit für Pflege“

Um auf die Zustände in der häuslichen Krankenpflege aufmerksam zu machen, hat sich die Caritas gemeinam mit der AWO an einem Auto-Corso durch Bergheim am 25. April beteiligt. Laut hupend starteten die Wagen der beiden Pflegedienste vom Kreishaus aus und zogen mit wehenden Fähnchen mit der Aufschrift „Mehr Zeit für Pflege“ die Aufmerksamkeit auf sich. Im Kern geht es darum, dass seit zehn Jahren trotz gestiegener Preise für Sprit und Personal die Pflegesätze kaum angehoben wurde. So stiegen die Kosten um acht Prozent, während die Vergütungssätze der Krankenkassen nur minimal stiegen.

Pflegekräfte der Wohlfahrtsverbände protestierten gemeinsam gegen steigenden Zeitdruck und schlechte finanzielle Ausstattung.

„Die Qualität der Pflege ist bedroht“, warnte Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher bei der anschließenden Pressekonferenz. Denn gleichzeitig ist der bürokratische Aufwand für den einzelnen betreuten Pflegebedürftigen immens gestiegen, eine Folge der immer höheren Qualitätsanforderungen der Kassen, für die diese keinen Ausgleich zahlen. Fast vierzig Prozent der Zeit für einen Patienten müsse inzwischen für Dokumentation, Organisation und Weiterbildung eingesetzt werden. Das Missverhältnis wirke sich auf die Menschen in der Pflege bereits negativ aus: „Der Druck für die Pflegekräfte steigt ständig, und das spüren die Menschen in der Pflege“, so Assenmacher. Daher fordert die Freie Wohlfahrtspflege deutlich mehr Geld von den Kassen, um weiter gute Arbeit leisten zu können und genügend Zeit für den Einzelnen zu haben. Doch die Lohnsteigerungen bei den Pflegekräften gehören zu den niedrigsten überhaupt. Langfristig sehen die Verantwortlichen bei der Caritas unter diesen Bedingungen ein Riesenproblem darin, weiter Fachkräfte für die Arbeit finden zu können.

Hintergründe und Fakten auf der Website www.hilfe-fuer-Pflege.de

Näher an den Menschen

Zweigstelle für die häusliche Pflege in Frechen-Königsdorf

Am 10. Juli war es soweit: Eine neue Zweigstelle für die häusliche Pflege in Frechen-Königsdorf wurde eingeweiht. Sie sorgt bereits seit März dafür, dass die Wege zu den betreuten Menschen wieder etwas kürzer geworden sind. Nun kann auch hier Beratung in Anspruch genommen werden und das sogar am Samstag! Pfarrvikar Thomas Wolf gab dem zentral gelegenen kleinen Ladenlokal seinen Segen. „Es ist kein Zufall, dass wir hier einen zweiten Standort aufmachen konnten“, lobte der Caritas-Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum die gute Leistung des Frechener Teams: „Es liegt an Ihnen, dass hier zunehmend Menschen von der Caritas gepflegt werden möchten!“

Dies bestätigte auch gerne Bürgermeister Willi Meier, der sich froh über die gute Zusammenarbeit zeigte.
Mitarbeiterin Susanne Gerick beschrieb ihre gemeinsamen Aufgaben anlässlich der Einweihung (s. Foto): „Menschen begegnen, Menschen begleiten, Menschen pflegen… Mehr als nur Versorgung! Pflegebedürftigen Menschen die Möglichkeit einrichten, so lange wie möglich zu Hause bleiben zu können: Dies haben wir uns als ambulanter Pflegedienst zur Aufgabe gemacht. Teamarbeit ist gefordert, wertschätzend mit Kollegen und Patienten umgehen. ...

Kontakt / Info

Caritas-Sozialstation
Zweigstelle Frechen-Königsdorf
Aachener Straße 534
Geöffnet: Mo - Fr 10-12 und 14-17 Uhr, Sa 10-12 Uhr
Tel.: 02234/ 27 47 76

Die Trennung der Eltern bewältigen – Kinder-Gruppenangebot

Eine Trennung der Eltern bedeutet meist eine schwierige Situation für die ganze Familie. Für die Kinder kommen zu den äußeren Veränderungen (Wohnsituation, finanzielle Situation,…) Verunsicherungen im Verhältnis zu den Eltern dazu: Warum ist mein Vater/ meine Mutter ausgezogen? Bin ich schuld an der Trennung? Darf ich auch wütend oder traurig sein, jetzt wo es Mama/ Papa schlecht geht? Wut, Trauer, Ängste und Sehnsüchte der Kinder brauchen ihren Platz, damit die Verarbeitung und Bewältigung der Trennung gelingen kann.

Themenbezogene Kindergruppen haben sich als besonders entlastend erwiesen. Daher startet die Caritas-Erziehungsberatungsstelle Schloßstraße in Erftstadt erneut eine Gruppe für Kinder, deren Eltern sich getrennt haben. In einem Vorgespräch können sich interessierte Eltern und Kinder informieren, in einer unverbindlichen Schnupperstunde lernen sich die Kinder kennen.

Im geschützten Rahmen einer Gruppe von fünf bis sechs Kindern haben diese die Möglichkeit, sich auszutauschen, eigenen Gefühlen und Bedürfnissen nachzuspüren und diese für sich einzuordnen, auch wenn die Trennung schon eine Weile zurückliegt. Die Erkenntnis, damit nicht alleine da zu stehen, erleben viele als große Entlastung. Spiele, kreative Beschäftigungen, Geschichten zum Thema und vieles mehr tragen dazu bei, dass die Kinder sich in der Gruppe wohlfühlen. Das diesjährige Gruppenangebot richtet sich an Jungen und Mädchen der 3. und 4. Klassen und findet von November 2013 bis zum Februar 2014 donnerstags nachmittags statt.
Die Gruppenleiter Volker Heck (systemischer Familientherapeut) und Eva Krings (Motopädin) beziehen auch die Eltern mit ein, indem diese nach der Hälfte und nach Abschluss der Gruppe Gesprächsangebote erhalten. Im Zentrum des Angebotes bleiben aber die Kinder, die mit der Gruppe einen vertraulichen Rahmen erhalten, die Trennung der Eltern zu bewältigen.

Info und Anmeldung

Caritas-Erziehungs- und Familienberatung Schloßstraße 1a
50374 Erftstadt-Lechenich
Tel.: 02235/ 60 92 oder per Mail an:
volker.heck@caritas-rhein-erft.de

Neue Anlaufstelle für Bedürftige in Erftstadt

„Tafelhaus“ – viele Hilfen unter einem Dach

Damit Bedürftige nicht nur Kleidung und Lebensmittel bekommen, sondern auch Rat und Zuspruch, haben sich in Erftstadt-Liblar mehrere Hilfsorganisationen zusammengetan. Gemeinsam haben sie das frisch renovierte Backstein-Haus mit der Nummer 112 in der Carl-Schurz-Straße neben der Pfarrkirche St. Alban bezogen, dank der Stadt mietfrei. Nun finden sich hier neben einer Zweigstelle der Tafel des SKFM eine Kleiderkammer, das Sozialbüro des Kirchengemeindeverbandes Erftstadt Ville und die Sozialberatung der Caritas.

Praktische Hilfen sowie Rat und Zuspruch bieten (v.l.n.r.) Irene Anft und Monika Müller, Tafel; Elzbieta Feil, Caritas-Beratungsstelle; Birgit Kaminski, Kirchgemeindeverband/Sozialbüro; Mechthild Meuser und Jutta Plum, Kleiderkammer, Jürgen Diers, Tafel und Pfarrer Winfried Jansen (Mitte).

Bei der feierlichen Eröffnung des Tafelhauses am 24. Mai betonte Pfarrer Winfried Jansen: „Es ist eine der Grundregeln der Kirchen, zuerst den anderen Menschen zu suchen und ihm praktische Hilfe zuteil werden zu lassen. Das ist unsere Geschichte als Christen, die mit Jesus anfängt.“
Jeder Bedürftige, der seine Not nachweisen kann, erhält mittwochs und freitags von 11 bis 12 Uhr gegen eine Gebühr von einem Euro Lebensmittel. Das vorherige Angebot krankte an der Enge und fehlender Lagermöglichkeit. „In Liblar kommen im Schnitt 50 bis 60 Menschen zur Tafel“, berichtete Pfarrer Jansen. Die Caritas-Beratungsstelle Erftstadt hat eine Zweigstelle hier untergebracht, so dass Besucher sich dienstags von 10 bis 12 Uhr Hilfe, unter anderem Unterstützung bei der Beantragung von Mütter-, Mutter-Kind- und Väter-Kind-Kuren, holen oder sich zu einer Seniorenreise der Caritas anmelden können. Im Obergeschoss ist eine Kleiderkammer mit Umkleidezimmer eingerichtet. Bekleidung wird dienstags von 16 bis 18 Uhr ausgegeben, Annahme gut erhaltener Kleiderspenden ist montags von 16 bis 18 Uhr. Das Sozialbüro ist freitags von 9 bis 10 Uhr geöffnet und versteht sich als erste Anlaufstelle bei Arbeitslosigkeit und Überschuldung wie auch bei Lebens- und Beziehungsproblemen, wie Koordinatorin Birgit Kaminski erläutert. „Mit dem Tafelhaus wird in Liblar ein Ort geschaffen, wo es viele Hilfsangebote unter einem Dach gibt“, lobt Pfarrer Jansen das Nutzungskonzept.

Im Tafelhaus engagieren sich rund 20 Frauen und ein Mann. Die verschiedenen Teams leitet Birgit Kaminski, die Tafel Jürgen Diers. Das Gebäude gehört der Stadt, die auch die notwendige Sanierung bezahlte. Ins Rollen gebracht hatte das Projekt noch der frühere Bürgermeister Dr. Franz-Georg Rips, der Sozialausschuss unterstützte es mit den Stimmen aller Fraktionen. Der Trägerverbund aus Kirche, Caritas und SKM kommt für die Betriebskosten auf.

Kontakt

Tafelhaus, Carl-Schurz-Str. 112
50374 Erftstadt
Sozialbüro: Fr. 9-10 Uhr
Caritas-Beratung: Di. 10-12 Uhr
Tafel: Mi.-Fr. 11-12h
Kleiderkammer: Di. 16-18 Uhr
Tel. 02235/ 9 94 77 45

Langzeitarbeitslose finden bei der Caritas Arbeit – immer weniger Plätze

„Raus aus Hartz IV“

Auch wenn die Politik angesichts gesunkener Arbeitslosenzahlen Beschäftigungsprojekte immer weniger unterstützt, kann die Caritas weiterhin auf Erfolge verweisen. Heinz-Jürgen Klemm, der bei der Caritas Rhein-Erft als Sozialpädagoge die Jobperspektive leitet, betont, dass geförderte Maßnahmen wie die Ein-Euro-Jobs jetzt erst recht wichtig sind. Gerade Menschen mit mehreren Vermittlungshemmnissen benötigen Unterstützung, um auf dem 1. Arbeitsmarkt noch eine Chance zu haben.

Ein Beispiel ist die 31-jährige Simone Weiss, die über den Ein-Euro-Job eine feste Anstellung im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch gefunden hat, und sich hier wie „angekommen“ fühlt. Sie hat nach dem Zusatzjob in der Hauswirtschaft und der Betreuung von Senioren ihre Berufung in der Pflege gefunden. Nach dem Hauptschulabschluss hatte Simone Weiss in verschiedenen Jobs gearbeitet, ohne wirklich etwas zu finden, das sie ausfüllte, ob im Büro oder im Lager. Schließlich lebte sie von Hartz IV.

Simone Weiss, die über den Ein-Euro-Job eine feste Anstellung im Caritas-Seniorenzentrum Stiftung Hambloch gefunden hat, mit Heinz-Jürgen Klemm, der bei der Caritas Rhein-Erft als die Jobperspektive leitet.

Zur Caritas vermittelt hat sie das Jobcenter. Der Einsatz wurde so zum Sprungbrett in den Beruf. Damit es eine Erfolgsgeschichte werden konnte, war Harald Okun vom Jobcenter ganz individuell ihren Fall durchgegangen, hatte ihre Stärken und Schwächen im Gespräch ausgelotet und konnte sie dann an das Caritas-Haus vermitteln. Für Simone Weiss war das ein Glücksfall, da sie jetzt genau weiß, dass ihr der Umgang mit Menschen liegt und sie gut mit den Senioren „kann“. So kam ihr entgegen, dass sie zunächst auf der Stationsküche beim Anreichen des Essens assistierte, bevor sie in der Ausbildung Schritt für Schritt in die Pflege eingearbeitet wurde. Die Stiftung Hambloch konnte seit 2010 bereits fünf Menschen in feste Stellen übernehmen.

Keine regulären Jobs gefährdet

Dabei wird bei der Caritas peinlich darauf geachtet, dass zusätzliche Aufgaben übernommen werden, wie vom Gesetzgeber gefordert. Schließlich sollen keine regulären Stellen gefährdet oder ersetzt werden. „Die Menschen, die über das Jobcenter kommen, sind eine echte Bereicherung“, wie Einrichtungsleiterin Gabriele Amendt bestätigt. Die Zusatzjobber übernehmen Aufgaben, für die im Alltag des Hauses sonst keine Zeit wäre, die bestenfalls von Ehrenamtlichen oder Angehörigen ausgefüllt werden. Natürlich benötigen die Zusatzkräfte Anleitung und Unterstützung, um im Erwerbsleben wieder Fuß zu fassen oder überhaupt hineinzufinden. Schließlich muss die Tätigkeit zum Kandidaten passen, und nicht jeder ist geeignet, um mit Menschen zu arbeiten. „Ich habe mich von Anfang an hier wohl gefühlt und viele Hilfen bekommen“, erzählt Simone Weiss.

Erfolgsquote der Eingliederungsmaßnahme besonders hoch

Der Mitarbeiter der kommunalen Jobvermittlung weiß aber auch nach den neun Jahren der Zusammenarbeit, dass die Erfolgsquote der Eingliederungsmaßnahme besonders hoch ist, sie liegt bei 36 Prozent der Teilnehmer. „Leider ist die Platzzahl stetig reduziert worden, von zunächst 60 auf nur noch 20“, bedauert Projektleiter Klemm, dadurch werde es für Arbeitslose immer schwerer, in den Arbeitsmarkt zu finden.

Für Simone Weiss sieht die Zukunft jetzt rosiger aus: Nach der auf ein Jahr befristeten Maßnahme schloss sie eine einjährige Ausbildung zur Altenpflegehelferin bei der Caritas ab. Später will sie eine weitere dreijährige Ausbildung folgen lassen.

Ein echter Gewinn und eine Chance

Für die Caritas ist das keine nur soziale Maßnahme, sondern ein echter Gewinn für die Pflegeeinrichtung. Zudem ist es eine echte Chance, Menschen für den Beruf zu begeistern und gleichzeitig ihre Eignung zu testen, denn längst mangelt es an Fachkräften. Nach kurzer Zeit ist vergessen, wie jemand in den Beruf hineingekommen ist, sagt Gabriele Amendt aus Erfahrung. Er gehört fortan zum Team, und so kann man auf ein Stück gelungene Integration blicken.

Kontakt

Integrationsprojekt Zusatzjobs
Heinz-Jürgen Klemm
Tel.: 02235/ 79 90 98 12
Mail: h-j.klemm@caritas-rhein-erft.de

Caritas-Forum Neue Medien: „Die ganze Welt ist virtuell“

Schritte zur Medienkompetenz in Familien

Internet, Handy und Computer gehören für Kinder und Jugendliche längst zum Alltag. Welche Chancen und Risiken neue Medien für Familien darstellen, war Thema beim Caritas-Forum am 9. Juli.

Neben Beate Schmitz (Foto) von der Caritas-Familienberatung referierten Judith Harrer, Judith Vosen und Saskia Fries-Neunzig von der Caritas-Jugendarbeit.

Referenten aus der eigenen Erziehungs- und Familienberatung sowie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit berichteten von aktuellen Entwicklungen, von besorgten Eltern und Kindern, die mit ihren Daten und Bildern unvorsichtig umgehen sowie neuen Gefahren wie Cybermobbing. In den Jugendzentren der Caritas und in Schulprojekten haben es sich die Mitarbeiter zur Aufgabe gemacht, Kinder über Gefahren aufzuklären und ihnen Verhaltensregeln mit auf den Weg zu geben, um sich besser zu schützen.
Die Diplom-Psychologin Beate Schmitz von der Caritas Erziehungs- und Familienberatungsstelle in Kerpen berichtete von einigen Unstimmigkeiten, die in Familien über den Medienkonsum herrschen und stellte Thesen dazu auf, wie alle Familienmitglieder zu einer kompetenten Mediennutzung kommen können:

- Neue Medien haben heute einen festen Platz in der Sozialisation, sind also nicht wegzudenken
- Digitale Spiele und sog. communities erweitern die Lebenswelt
- Sogenannte Ballerspiele, die Eltern erschrecken, können für Kinder viel weniger bedrohlich wirken als z.B. ein Krimi im Fernsehen
- Kinder müssen im Umgang mit neuen Medien genauso begleitet werden wie im richtigen Leben
- Eltern brauchen für diese Aufgabe Orientierung
- Medienerziehung muss schon im Kindergartenalter starten, in der Pubertät ist es zu spät
- Wir müssen über Normen und Verhaltensregeln im Netz sprechen und ein Bewusstsein für positive Nutzung in Schule, Kitas und Jugendzentren schaffen

Judith Harrer, Koordinatorin der Caritas-Übermittagbetreuung an der Gemeinschaftshauptschule Elsdorf, und Judith Vosen, Koordinatorin der Caritas-Übermittagbetreuung und Mitarbeiterin der Offenen Jugendarbeit in Bedburg berichteten von Präventionsprojekten der Caritas an Schulen. Sie sensibilisieren Kinder und Jugendliche für einen sicheren Umgang in sozialen Netzwerken. „Wir wollen Facebook nicht verteufeln, sondern auf die Gefahren hinweisen, die bei einem Klick lauern“, sagte Harrer.

„Achtet darauf, nicht zu viel preiszugeben“, appelliert Judith Vosen an die Kinder und hilft ihnen, die Privatsphäre ihres Profils zu schützen. Harrer und Vosen raten, weder die Adresse noch die Telefonnummer oder E-Mail-Adresse zu veröffentlichen, nur mit Personen zu chatten, die man kennt, und nur unauffällige Bilder ins Netz zu stellen. Außerdem weisen sie die Jugendlichen darauf hin, dass man sich strafbar machen kann, wenn man Menschen im Netz beleidigt, Gerüchte verbreitet oder Filme und Bilder ohne das Einverständnis der gezeigten Personen ins Netz stellt.

Auf eine neue Dimension von Mobbing im Netz ging Diplom-Sozialarbeiterin Saskia Fries-Neunzig ein: das Cybermobbing. Diese Form der Verunglimpfung in den neuen Medien kann wesentlich größere Kreise ziehen – eine Nachricht oder ein peinliches Foto können in Windeseile von hunderten Nutzern gesehen werden. Dies belastet die Opfer erheblich, Betroffene reagieren oft mit Rückzug, Bauchschmerzen oder Schulangst. Kinder sollten unbedingt Eltern oder Lehrer ins Vertrauen ziehen, notfalls sollten Täter auch angezeigt werden, um diese zu stoppen. Es handelt sich nicht um eine Randerscheinung: In einer Umfrage gaben 23 Prozent der Internetnutzer an, dass in ihrem Bekanntenkreis schon Menschen bedroht oder beschimpft wurden.

Gute Suchmaschinen und Internetseiten für Kids
www.blinde-kuh.de
www.frag-finn.de
www.helles-koepfchen.de
www.internet-abc.de
www.klick-tipps.de
www.meine-startseite.de
www.seitenstark.de

Empfehlenswerte Chats für Jugendliche
www.youngavenue.de
www.kids-hotline.de
www.bke-sorgenchat.de

Informationen zu Gefahren im Netz unter
www.jugendschutz.net
www.klicksafe.de
www.internauten.de (besonders für Kinder zwischen 8 und 13 Jahren)
www.watchyourweb.de

Wenn es um die Androhung von Gewalt oder anderen Straftaten im Internet geht, Notruf 110 wählen oder Mail an die Polizei NRW unter: hinweise@polizei.nrw.de

17. Vertreterversammlung der Caritas mit den Delegierten der Pfarrgemeinden

„Gremienarbeit ist nach wie vor wichtig“

Bei der Vertreterversammlung des Caritasverbandes für den Rhein-Erft-Kreis e.V. am 11. September erfuhren die Delegierten aus den Pfarrgemeinden wichtige Fakten zur Verbandsentwicklung und machten regen Gebrauch von der Möglichkeit, Vorstand und Caritasrat Fragen zu stellen.

Kreisdechant Achim Brennecke gratuliert Karin Olpen als neuem und derzeit einzigem weiblichen Mitglied des Caritasrates mit Blumen.

Kreisdechant Achim Brennecke betonte ihre Wichtigkeit für die gesamte Gremienarbeit. „Ihr seid Arbeitgeber für uns“, betonte er in Richtung der Delegierten aus den 19 Pfarrverbänden. Dr. Brigitte Saviano berichtete als Referentin für Caritas-Pastoral von einem neuen Projekt, in dem Ehrenamtliche für seelsorgliche Aufgaben in Seniorenzentren geschult werden (s. hierzu mehr auf S. 9).
Einen gut verständlichen Bericht zur wirtschaftlichen Lage gab der stellvertretende Vorsitzende des Caritasrats, Konrad Rüdelstein. Er verwies dabei auf neue Herausforderungen für den Caritasverband durch neue Standards für Seniorenzentren. Nicht überall wird es möglich sein, die geforderten 80% Einzelzimmer und notwendige Umbauten umzusetzen. Erst zwei der neun Caritas-Häuser erfüllen die Bedingungen bereits jetzt, wie Vorstandsvorsitzender Georg Falterbaum berichtete. Die Umsetzung werde dadurch gebremst, dass die Landesregierung das Gesetz zum 1.1.2014 beschließen will, aber keine Angaben macht, wie notwendige Investitionen finanziert werden sollen. Auch in die Erweiterung einer Kindertagesstätte hat die Caritas zuletzt rund 300.000 Euro investiert, um genügend Plätze für unter Dreijährige zu schaffen.
Nachdem der ehrenamtlich tätige Caritasrat seit Jahren nur aus männlichen Mitgliedern bestand, wurde nun Karin Olpen, Richterin am Amtsgericht Bergheim und Mutter von vier Kindern, als neues Mitglied gewählt. Ein Jahr hatte sie bereits beratend an den Sitzungen teilgenommen.
Einer der Delegierten wandte sich mit der Sorge um den zunehmenden Betreuungsbedarf zerbrochener Familien an den Vorstand. Er regte an, neue Angebote wie das der Familienpaten des SKF auszuweiten und zu professionalisieren. Vorstandsmitglied Heinz-Udo Assenmacher bestätigte grundsätzlich die Prognose eines steigenden Beratungs- und Hilfebedarfs. Zuständig für eine Ausweitung des Angebotes seien die Jugendämter in den einzelnen Kommunen. Die Caritas halte zudem weitere Angebote bereit wie das Haushaltsorganisatonstraining, Ambulante Familienhilfe, Familienpflege und Frühe Hilfen.

40 Jahre Arbeitsgemeinschaft Wohlfahrt

1973 war dies ein Novum innerhalb Deutschlands: Auf Initiative des Kreises schlossen sich die gemeinnützigen Wohlfahrtsverbände gemeinsam mit der Kreisverwaltung zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen. Dieses Gremium gibt es nun seit 40 Jahren, ein Zeichen dafür, dass es gut gearbeitet hat und immer noch funktioniert.
Der diesjährige Vorsitzende der kurz AGWV genannten Vereinigung, AWO-Geschäftsführer Wolfgang Thurow, erläuterte das damalige Ziel bei seiner Ansprache im Rahmen eines Festaktes am 7. Juni. Es ging darum, Leistungen der sozialen Fürsorge für die Bürger zu sichern und zu garantieren, dass die Lebensverhältnisse durch soziale Dienstleistungen und finanzielle Mittel angeglichen wurden. Einer der Gründerväter der Arbeitsgemeinschaft, Paul Jülich (Redner s. Foto), erinnerte an die recht spannenden Umstände der Entstehung, während wichtige Wegbegleiter der Gründung im Publikum saßen, so der ehemalige Dezernent Karl Heinz Kemmerich, Kreiscaritasdirektor a.D. Arnold Biciste sowie DRK-Geschäftsführer a.D. H. Möcker. „Es wurde viel erreicht“, so Jülich: „Wir haben versucht, ein gerechtes System für die Mittelverteilung zu erarbeiten, haben Gebiete für den Mahlzeitendienst aufgeteilt, Sozialstationen konzipiert, Beratungsdienste eingerichtet uvm.“
Als zu diesem Zeitpunkt noch amtierender Landrat gratulierte Werner Stump und dankte – trotz notwendiger Diskussionen über Standards und Finanzierungsfragen – für das stets gelungene Miteinander.

Eine Ehemalige erinnert sich…

Elisabeth Förster

1923 wurde sie am Niederrhein geboren, bis heute wohnt sie in ihrem späteren Elternhaus in Erftstadt-Bliesheim: Die Rede ist von Elisabeth Förster, einer „Zeitzeugin" der frühen Jahre der verbandlichen Caritas im Rhein-Erft-Kreis.

Auf dem Bord neben dem schön gedeckten Kaffeetisch türmen sich Bücher – Krimis und historische Romane – die Lektüre der immer noch überaus geistig regen neunzigjährigen Dame, die lediglich nicht mehr so gut zu Fuß ist. Sie erinnert sich, wie ihr in den 70er Jahren während einer Erkrankung des damaligen Pflegekoordinators Matthias Wetzler angetragen wurde, dessen Vertretung zu übernehmen. Später lernte sie Renate Michels kennen, die dann für die Sachbearbeitung zuständig war, und mit der sie heute noch befreundet ist. In dieser Zeit hatte der Caritasverband erst eine kleine Niederlassung in Hermülheim, und Herr Wetzler nutzte die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, da er dies aufgrund der Folgen seiner Erkrankung an Kinderlähmung nur schwer verlassen konnte.

Gelernt hat sie Kinderpflege und Hauswirtschaft, als ihr Vater sie in den Kriegsjahren in ein Pensionat schickte. Dann wurde sie in einem Milchgeschäft dienstverpflichtet, wo sie die schweren Kannen schleppte. Ihre Rettung vor dieser Arbeit war ein vierzehntägiger Helferinnen-Kurs der Malteser, dann arbeitete sie im Krankenhaus Brühl. Später als verheiratete Mutter von vier Kindern hatte es sie wieder ins Krankenhaus gezogen, doch ihr Mann, Oberbahnrat bei der DB, war ja stolz, dass sie nicht arbeiten gehen musste. Doch die Arbeit bei der Caritas, vier Stunden am Tag gegen eine Aufwandsentschädigung, konnte sie durchsetzen. Sie machte ihr sogar so viel Freude, dass sie einige Jahre dabei blieb. „Ich habe Familienpflege und Altenbetreuung gemacht, bin immer wieder eingesprungen und habe Schwestern vertreten, habe einiges an Büroarbeit erledigt", berichtet Elisabeth Förster. Da konnte es schon einmal stressig werden: „Ständig klingelte das Telefon", erzählt sie, doch es tat ihr gut, gebraucht zu werden. Nach dem Tod von Herrn Wetzler im Jahr 1980 bildete sie noch zwei Jahre ein Team mit Frau Michels, um dessen Aufgaben fortzuführen. Mit 65 Jahren beschloss sie, dass es genug war, denn nach einer Phase mit Sechs-Stunden-Tagen war sie redlich erschöpft. Heute hilft ihr – sie ist Witwe – eine Haushälterin, und sie tut alles dafür, dass sie gesund bleibt. Dazu gehört vor allem guter Schlaf, ist sie überzeugt. Sie hat eine große Familie, ist stolz auf ihre fünf Enkel und zwei Urenkel. Neben dem Lesen ist eine ihrer Beschäftigungen das Skatspielen am Computer. „Ich bin doch noch lernfähig", quittiert sie meine Überraschung, und irgendetwas Neues habe sie schließlich gebraucht, als das Handarbeiten nicht mehr ging. Einladungen des Caritasverbandes, die an die Ehemaligen gehen, kann sie nicht mehr wahrnehmen, doch über Besuch freut sie sich immer!

Elisabeth Förster ist geistig überaus rege, sie liest sehr viel und spielt mit ihren Enkeln und Urenkeln und auch Skat gegen den Computer.

Insgesamt 50 Jahre in der EB Kerpen

Aus den Reihen des Teams der Caritas-Erziehungs- und Familienberatung in Kerpen wurde **Peter Nagel** und **Sabine Kuhlmann** im Juni besonders gratuliert: Er ist hier bereits seit 30 Jahren, seine Kollegin immerhin seit 20 Jahren beschäftigt.

Mit kreativen Ideen wie einer Fotogirlande erinnerten die Kollegen an die gemeinsame Zeit, die neben der Arbeit mit und für Eltern und Kinder auch einige schöne Ausflüge und Feiern bereithielt.
Besonderen Dank an Peter Nagel überbrachte der Vorstandsvorsitzende der Caritas Rhein-Erft, Georg Falterbaum vom Deutschen Caritasverband, indem er ihm die goldene Ehrennadel ansteckte. Peter Nagel hatte vor seinem Studium der Sozialpädagogik „etwas Handfestes" gelernt, nämlich Betriebsschlosser. Während eines Praktikums in einer Kita entdeckte er seine eigentliche Neigung. Auch hatte er bereits seinen Zivildienst bei der Caritas im Mahlzeitendienst absolviert. Seine Caritas-Karriere startete er als Diplom-Sozialarbeiter im Jugendfreizeitheim in Pulheim. Bereits nach einem Jahr wechselte er in die beraterische Tätigkeit. Sein fachlicher Vorgesetzter Heinz-Udo Assenmacher und Einrichtungsleiterin Edith Thelen dankten dem „streitbaren Mitarbeiter", „dem es immer um die Sache geht", für seine engagierte Tätigkeit für die Menschen.
Auch Frau Kuhlmann durfte sich geehrt fühlen und erhielt Geschenke rund um ihr neues Hobby Tennis. Ursprünglich hatte sie das Krankenschwester-Examen abgelegt und ein Jahr in dem Beruf gearbeitet, bevor sie sich der Heilpädagogik zuwandte.

Ein Zeichen für Zufriedenheit

In der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle Erftstadt konnten im September mehrere Teammitarbeiter große Jubiläen feiern. So halten die

Berater **Ulrike Wirtz, Christoph Polke** und **Franziska Graw-Czurda** der Stelle bereits seit 25 bzw. 20 Jahren die Treue, ein echtes „Zeichen für Zufriedenheit“, meinte der Vorstandsvorsitzende Georg Falterbaum, der zum Gratulieren in die Einrichtung kam. **Vasanthamaliny Sivanathan** ist seit 15 Jahren dabei.

Georg Falterbaum überreichte Ulrike Wirtz die silberne Ehrennadel des DCV, den anderen Jubilaren gerahmte Urkunden (Foto links Christoph Polke) und dankte allen für die hervorragende Arbeit.
Ulrike Wirtz ist Diplom-Sozialpädagogin und arbeitete zunächst elf Jahre im Jugendhilfezentrum Raphaelshaus in Dormagen. Seit Juli 1988 ist sie in der Erziehungsberatungsstelle beschäftigt. Walter Dreser bedankte sich bei ihr als seiner Stellvertreterin in der Leitung sehr herzlich für die wertvolle Unterstützung. Insbesondere ihre Heimerfahrung konnte sie u.a. in die Kooperation mit dem Jugendamt einbringen. Weitere wichtige Bausteine für das Team und im Umgang mit den Familien sind ihre Ausbildungen zur Familien- und Kindertherapeutin.

Diplom-Psychologe Christoph Polke war als erstes in der Personalabteilung von Bayer Leverkusen in dieser Funktion beschäftigt. Im Juli 1988 startete er in der Erftstädter Beratungsstelle der Caritas und arbeitete parallel freiberuflich in einer psychologischen Praxis. Einrichtungsleiter Dreser berichtete, wie effektiv Polke – neben der Beratungsarbeit – spezielle Aufgaben übernommen hat. So unterstützte er die beiden erzbischöflichen Schulen vor Ort, entwickelte eine Jungengruppe in Kooperation mit der Hauptschule und engagierte sich in der Prävention von Mobbing an Schulen.
Franziska Graw-Czurda (Foto unten re.) hat nach ihrem Diplom-Studium der

Heilpädagogik ihr Anerkennungsjahr in der Erziehungsberatungsstelle absolviert. Dreser (li.) lobte ihre Herzlichkeit und Bodenständigkeit sowie die handfeste Art, mit der sie sich an die Seite der Menschen stellt und gleichzeitig das rechte Maß an Unterstützung finde.

Eva Tenge-Strack ist die einzige im Team, die direkt den Weg in die Caritas-Sozialstation Erftstadt fand. Heute ist sie seit 25 Jahren dabei und erhielt hierfür die silberne Ehrennadel. Thomas Hahn lobte, dass sie für jeden immer ein offenes Ohr hat, auch und besonders für die Altenpflegeschüler. „Sie sind immer fair und bleiben auch in schwierigen Situa-

tionen ausgeglichen.“ Das größte Lob formulierte eine Kollegin: „Die Caritas heißt in Erftstadt-Kirdorf Tenge-Strack, denn Eva lebt die Caritas.“
Für die gemeinsame Jubiläumsfeier mit **Heide de Aveiro** und **Ingrid Stephani** (10 und 15 Jahre) waren der Vorstand in Person von Georg Falterbaum und Heinz-Udo Assenmacher eigens angereist.

Wir trauern um...

...**Schwester Änne Seyock**, Trägerin des päpstlichen Ordens „Pro Ecclesia et Pontifice“, des Bundesverdienstkreuzes und der Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes, die am **20. September 2013** im Alter von 93 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit verstorben ist.
Sie war als Gemeindeschwester tätig, nach ihrem Eintritt in den Ruhestand engagierte sie sich ehrenamtlich im Sebastianusstift.
Bis zum letzten Tag ihres Lebens war sie stets für andere da. Ihre Arbeit als Gemeindeschwester war von einem hohen Maß an Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein geprägt. Ihre Liebe zu den Mitmenschen war von ihrem tiefen christlichen Glauben getragen.
Wir verabschieden uns in großer Dankbarkeit und Ehrfurcht vor ihrer Lebensleistung. Wir werden sie stets in guter Erinnerung behalten.

Jubiläum in der Sozialstation Erftstadt

Thomas Hahn, Leiter der Caritas-Sozialstation Erftstadt, ist seit 25 Jahren im Kirchlichen Dienst. Seine Ausbildung absolvierte er am St. Elisabeth-Krankenhaus in Hohenlind. Nach einer Etappe in einem nicht-kirchlichen Krankenhaus ging er bewusst zurück in ein katholisches Haus, ins Marienhospital Brühl. Im April 1992 startete er als examinierter Krankenpfleger in der Sozialstation Hürth, war hier zweieinhalb Jahre stellvertretender Leiter, dann als Leiter in der Wesselinger ambulanten Pflege. Später war er durch den Personal-Pool insgesamt in sieben Sozialstationen, bis er 2008 in Erftstadt schließlich buchstäblich ankam, wie er selbst betont. „Der Teamgeist hier ist toll, von euch würde ich mich selbst pflegen lassen.“ Der Hobbygitarrist greift auch immer zur Klampfe, wenn bei einer Betriebsfeier ein Ständchen zu singen ist, liebt die Bläck Fööß – und Motorradfahren.
Am 5. Juni erhielt er für sein langjähriges Engagement die silberne Ehrennadel.

Immer engagiert

Am 22. März feierte die Erzieherin **Pia Franke** ihr 25-jähriges Dienstjubiläum in der integrativen Caritas-Kindertagesstätte St. Barbara. Frau Franke arbeitete seit dem 1. April 1997 in der Hortgruppe der damaligen Caritas-Einrichtung auf dem Rosmarweg. Bis dahin war sie in der Heimerziehung im Haus St. Gereon tätig. Seit zwei Jahren betreut Frau Franke Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren in einer integrativen Gruppe. Zu ihrem Jubiläum gratulierten ihr der Caritas-Vorstand, Georg Falterbaum und Heinz-Udo Assenmacher (Foto re. oben), ihre Familie und das

gesamte KiTa-Team von St. Barbara. Der Vorstand dankte für ihr soziales Engagement und überreichte ihr die silberne Caritasnadel.

Personalmeldungen

Martina Sibilis ist seit 1.4. Leiterin der Küche im St. Josef-Haus.
Brigitte Mohren ist seit 1.6. Einrichtungsleiterin des St. Martinus-Haus.
Rafaela Mengelkamp ist seit 1.6. Einrichtungsleiterin von St. Ursula.
Avlena Jasarevic ist seit 1.8. Leiterin des Wohnbereichs 1 im St. Martinus-Haus.
Melissa Krauß ist seit 1.8. Auszubildende zur Köchin im St. Josef-Haus.
Lars Pelzer ist seit 1.8. Auszubildender zum Fachinformatiker in der Kreisgeschäftsstelle.
Sandra Golc ist seit 1.8. Auszubildende zur Bürokauffrau in der Kreisgeschäftsstelle.
Alice Muntowski ist seit 1.9. Pflegedienstleiterin im Anna-Haus.
Andréa Dominique Kaib ist seit 1.10. Einrichtungsleiterin und Pflegedienstleiterin im Christinapark.

Richtigstellung

In der letzten Ausgabe der Zeitung ist uns aus Unachtsamkeit ein Fehler unterlaufen, daher möchten wir die Meldung noch einmal richtig wiederholen:
Die Leiterin des Wohnbereichs 3 im St. Martinus-Haus heißt Iris Remen. Sie arbeitet bereits seit 1995 beim Caritasverband.

Jubiläen

1.5. bis 31.10.2013

Wir gratulieren ganz herzlich zum Dienstjubiläum!

30 Jahre: Irene Kall (Anna-Haus), Peter Nagel (EB Horrem), Kay Müller (Frühförderzentrum).

25 Jahre: Francis Vattakuzhiyil (SZ Pulheim), Brigitte Mohren (St. Martinus-Haus), Elisabeth Willwerts (St. Nikolaus), Ulrike Wirtz (EB Lechenich), Heinz-Jürgen Klemm, Helmut Schmidt (beide Kreisgeschäftsstelle).

20 Jahre: Michael Kreis, Martina Bersé (beide CPS Brühl), Christa Tessen (CPS Pulheim), Martina Sibilis (St. Josef-Haus), Gabriele Drack, Irene Leder (beide SZ Pulheim), Frieda Hill (Anna-Haus), Corina Becker, Christine Schubert, Margit Weingarten (alle Stiftung Hambloch), Renate Jonuscheit (Sebastianusstift), Marianne Kader, Iveta Gemmel (beide Kreisgeschäftsstelle), Inge Rheinbach (Fachseminar), Christoph Polke (EB Lechenich), Henrike Müller-Christoffels (HPT Elsdorf).

15 Jahre: Martina Wehr (CPS Brühl), Mareike Gauger (CPS Frechen), Jürgen Rosenau, Margot Bausola (beide CPS Kerpen), Simone Mrusek (CPS Wesseling), Pia Bongart, Ira Tolubajew (beide St. Josef-Haus), Anke Hoffmann, Cornelia Walber, Ursula Ten Hoeve (alle SZ Pulheim), Anne-Rose Baptista, Christine Schulze, Renate Neuburg, Christine Wolf (alle St. Martinus-Haus), Jolanta Klatt, Marie-Luise Krasniqi, Elke Kranz (alle Anna-Haus), Margret Weiser, Marion Baumhardt (beide Sebastianusstift), Gitta Ellerhorst (Christinapark), Rosalinde Gössel, Bianca Schulz, Sibylle Aussem (alle St. Ursula), Regina Harth (St. Nikolaus), Ayse Okta (Kita St. Elisabeth), Renate Schiffer, Eva-Sabine Mertens (beide HPT Elsdorf), Vasanthamaliny Sivanathan (EB Lechenich).

10 Jahre: Ursula Zirener, Angela Seel, Marlene Gaßmüller (alle CPS Frechen), Susanne Geimer (CPS Erftstadt), Alexandra Stanyschöfsky (CPS Pulheim), Ellen Schäfer (CPS Wesseling), Sylvia Matheisen (CPS Bergheim), Doris Nowack (CPS Hürth), Elke Paulus (CPS Brühl), Rainer Rose (CPS Bedburg), Ekaterina Egorova (St. Josef-Haus), Silvia Braun, Marina Kunz (beide SZ Pulheim), Susanne Baumhardt, Eleonore Eppert, Judith Bielz (alle Anna-Haus), Claudia Storp (Stiftung Hambloch), Michael Vorreyer (St. Nikolaus), Claudia Grove (Kreisgeschäftsstelle), Anja Gühmann (Frühförderzentrum), Dorothea Böcker (CBS Wesseling), Stefanie Graf-Herm (Kita St. Elisabeth), Anna Maria Schauer (OT Bedburg).

In den wohlverdienten Ruhestand verabschieden wir

Gertrud Heck (St. Ursula) nach 41 Jahren im kirchlichen Dienst, Marie-Luise Krasniqi nach 15 Jahren bei der Caritas, Bianca Herzogenrath nach neun und Reinhard Pieper nach 26 Jahren (alle Anna-Haus), Brigitte Bücker (St. Martinus-Haus) nach acht Jahren, Astrid Fieth (Christinapark) nach elf Jahren, Annegret Bohnenkamp (Sebastianusstift), Günther Weik (Frühförderzentrum).

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die aus Anlass ihres Dienstjubiläums versehentlich nicht genannt wurden, wird hiermit herzlich gratuliert.

Teilweise können Berichte terminbedingt erst in der nächsten Ausgabe erscheinen.

Wir begrüßen alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter herzlich!

Reisebegleitung gesucht

Eine abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Tätigkeit

- Sie reisen gerne?
- Sie verbringen Ihre Zeit gerne in Gemeinschaft?
- Sie arbeiten gerne mit Menschen?
- Sie verfügen über Organisationsgeschick?
- Sie übernehmen gerne Verantwortung?
- Sie sind zuverlässig?
- Sie sind kontaktfreudig und Anderen gegenüber aufgeschlossen?
- Sie sind offen für Fragen und Anliegen älterer Menschen?

Haben Sie dann schon einmal darüber nachgedacht, unsere Caritas-Reisen ehrenamtlich zu begleiten?

Ihre Aufgaben als Caritas Reisebegleitung:

- Sie sorgen für einen möglichst reibungslosen Ablauf der Reise, selbstverständlich unterstützen und helfen wir Ihnen als Ansprechpartner dabei
- Sie sind der Ansprechpartner für die Reiseteilnehmer und die Hotelleitung
- Sie organisieren mit den Reiseteilnehmern ein abwechslungsreiches Reiseprogramm
- Sie leisten Hilfestellung bei Krankheits- und Notfällen und informieren ggf. uns und die Angehörigen

Wir bieten Ihnen:

- Vorbereitung auf die Tätigkeit
- Fort- und Weiterbildung, Versicherung
- Taschengeld und eine abwechslungsreiche, verantwortungsvolle, ehrenamtliche Tätigkeit

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Gerne informieren wir Sie in einem persönlichen Gespräch und telefonisch.

Info / Kontakt

Seniorenreisen
Helga Beer
Tel.: 02233/ 79 90 68
Mail: beer@caritas-rhein-erft.de

Sie sind schon dabei: Reisebegleiterinnen der Caritas.

Pflegeexamen geschafft!

Am 26. September feierten 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 22. Lehrgangs für examinierte Altenpflegerinnen und Altenpfleger am Fachseminar der Caritas ihren Abschluss gemeinsam mit Dozenten, Angehörigen und Freunden. Herzlichen Glückwunsch!

Termine

Mitarbeiter-Fortbildungen 2014

(Auszug)
Umgang mit Demenz in der Alltagsbegleitung, 14.1., 9-16 Uhr

Kinaesthetics in der Pflege, 27.1., 8.30-15.30 Uhr, 28.1., 12.3., 13.3., jeweils 8-15 Uhr

Fallbesprechungen in der ambulanten Palliativpflege, 11.2., 14-17.15 Uhr

Den dementen Bewohner im Blick, 5.3., 9-17 Uhr

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen professionell dargestellt, 6.3., 9-17 Uhr

Fortbildungstag(e) für PflegehelferInnen, Modul I 12.3., 9-16 Uhr, Modul II 26.3., 9-16 Uhr

Die Bibel als Ur-Kunde unseres Glaubens, 13.3., 10.4., 8.5., jeweils 14-18 Uhr

Respektvoll, achtsam und überzeugend kommunizieren, 13.5., 9-16 Uhr

Anmeldung und Programm bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 69

Gemeinsam im Glauben unterwegs

Pilger-Wanderung für Mitarbeiter 26. bis 30. Mai 2014 auf dem „Mosel Camino“, einem Teil des Jakobswegs Information und Anmeldung bei Gereon Pick, 02233/ 79 90 69

Bitte vormerken:

Caritas-Adventfeier für Mitarbeiter am 10.12.2013 in Oberaußem

Caritas-Karnevalsfete für Mitarbeiter am 21.02.2014 in Dirmerzheim Motto: „Durch alle Zeit, gestern bis heut“

Neues Programm

erhältlich unter Tel.: 02233/ 79 90 68